



Hélène Grimaud: eine humanistische Pianistin, die sich mit Begeisterung für Umweltschutz einsetzt.  
(Foto: Mat Hennek/DG)

Migros-Kulturprozent-Classics

## «Nach einem Konzert ist man menschlicher»

16. November 2015, Pierre Wuthrich

**Hélène Grimaud bestreitet im November 2015 als Solistin die Tournee II der Migros-Kulturprozent-Classics. Die französische Starpianistin spricht mit uns über die Farbe der Musik, über die Schweiz und ihre bedingungslose Liebe zu Wölfen.**

Hélène Grimaud, Sie werden demnächst auf einer Tournee in der Schweiz das 20. Klavierkonzert von Mozart spielen. Wie geht man an ein so bekanntes Werk heran? Mit Aufrichtigkeit und Fleiss. Das ist alles.

Das Problem mit solchen Werken ist doch, dass jeder eine Version im Kopf hat, die er für absolut massgeblich hält.

Sie haben Recht, das ist eine zusätzliche Herausforderung für einen Solisten. Zum Glück ist das Publikum durchaus offen und bereit eine andere Interpretation zu hören, selbst wenn es ein wenig länger dauert, bis es sich dafür erwärmt. Meinerseits freue ich mich sehr darauf, das Klavierkonzert zu spielen, es ist eine Premiere für mich. Dieses Stück hat viel von Beethoven, es ist das dramatischste Konzert von Mozart.

Sie sind Synästhetikerin, das heisst Sie verbinden Wahrnehmungssinne, in diesem Fall Sehen und Hören. In welcher Farbe sehen Sie Mozarts 20. Konzert?

Es ist dunkelblau wegen seiner Haupttonart in d-Moll. Dann ändern sich die Farbtöne, je nach Modulation. In F-Dur wird es rot, danach gelb in B.

Sie werden auch das Konzert für Klavier und Streichorchester Nr. 1 von Bach spielen. Welche Farbe würden Sie diesem zuordnen?

Da es auch in d-Moll ist, ist es ebenfalls blau. Aus diesem Grund wollte ich sie zusammen spielen. Trotz unterschiedlichen Stils und verschiedener Epochen, weisen sie eine wunderbare Einheit auf. Das zeigt sehr wohl, dass jede Tonart ihr eigenes emotionales Wesen, ihren ganz besonderen Charakter hat.

Hilft Ihnen die Synästhesie bei der eigenen Interpretation eines Werks?

Es handelt sich nicht um eine Arbeitstechnik. Es ist vielmehr eine Verschönerung. Wissen Sie,

das wichtigste bleibt doch, ein Werk zu beherrschen.

**In Ihrem Repertoire hat Brahms eine Sonderstellung.**

Das stimmt, er steht mir am nächsten, er ist sozusagen lebensnotwendig für mich. In meinen Augen haben seine Werke die schönste Einheit zwischen Form und Ausdruck. Aber was wäre ich ohne Bach, Beethoven, Liszt, Rachmaninow ...

**Und die Franzosen?**

Ich fühle mich den russischen und deutschen Komponisten enger verbunden, aufgrund der Bücher, die ich als Kind gelesen habe. Davon abgesehen kommen auf meiner nächsten CD, die im Februar 2016 erscheint, mehrere Werke zum Thema Wasser zusammen. Debussy, Ravel und Fauré sind da gut vertreten.

**Sie geben jedes Jahr Dutzende von Konzerten. Kommt es manchmal vor, dass Sie Ihres Berufes überdrüssig sind?**

Nein, Überdruß empfinde ich nicht, der Inhalt meiner Arbeit begeistert mich nach wie vor. Allerdings spüre ich manchmal eine Müdigkeit. Ich habe das Glück, immer wieder neue Dirigenten zu treffen und mit verschiedenen Orchestern zu spielen. Das ist eine Bereicherung, die Freude bleibt intakt.

**Sie haben aber ein paar Werke zur Seite gelegt ...**

Ja, das 2. Konzert von Rachmaninow, denn ich hatte es viel gespielt und wollte es eine Weile ruhen lassen. Bemerkenswert ist jedoch, dass das Werk sich während der Pause in mir weiterentwickelt hat. Als ich es wieder aufnahm, habe ich es in einem neuen Licht gesehen.

**Durch Ihre Konzerte sind Sie viel auf Reisen. Warum haben Sie vor einigen Jahren die Region Luzern zu Ihrem Heimathafen auserkoren?**

Für mich ist es die schönste Region der Schweiz. Der Vierwaldstättersee, die Berge. Es ist ein magischer Ort, an dem die magnetische Präsenz der Natur wie eine letzte, höchste Muse - die sie ja ist - so viele Künstler inspiriert hat. Ich wohnte zwischen 2007 und 2014 hier, und es war eine Verzauberung. Hier habe ich mich mehr erholt, als ich mir je vorstellen konnte.

**Warum sind Sie dann nach New York gezogen?**

Es stand für mich immer klar, dass ich wieder nach New York ziehen würde, wo ich 1999 ein Zentrum zum Schutz von Wölfen gegründet habe.

**Sprechen wir darüber. Diese Passion entdeckten Sie plötzlich eines Abends in Florida, als Sie einem Wolf über den Weg laufen. Was ist wirklich zwischen Ihnen geschehen?**

In diesem Augenblick hatte ich das Gefühl einer Aufspaltung. Ich habe diesen Augenblick erlebt und war mir zugleich bewusst, dass er mein Leben verändern wird. Ich fühlte mich zwar schon seit meiner Kindheit von Tieren angezogen, aber bisher hatten mich Wölfe nicht fasziniert. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich auf einmal, dass ich zu einer neuen Aufgabe berufen war.

**So entstand das Zentrum?**

Ja. Das Ziel des Zentrums ist es, den Wolf über Regierungsprogramme in seine angestammte Umgebung zurückzubringen. Trotz allem ist der Mangel an menschlicher Toleranz die grösste Schwierigkeit in diesem Projekt.

**Ist Umweltschutz genauso wichtig für Sie wie Musik?**

Ohne Musik würde ich verkümmern. Und ich kann auch nicht weit entfernt von der Natur leben. Durch diese Umstände ist mein Leben sehr viel reicher.

**Sie setzen sich auch für die Menschenrechte ein. Was denken Sie über die aktuelle Flüchtlingskrise in Europa?**

Idealerweise sollte man auf die Ursachen einwirken, damit sich die Situation vor Ort verbessert. Aber zurzeit haben wir keine andere Lösung, als die Migranten bei uns aufzunehmen, ohne dass sich die Europäer verraten fühlen.

**Musik veredelt den Geist, besänftigt die Seele, heisst es. Aber kann sie die Welt verbessern?**

Das will ich einfach glauben. Natürlich sind sehr viel mehr Dinge notwendig, wie der Zugang zu Trinkwasser, die medizinische Versorgung, und so weiter. Aber in der Musik steckt eine ungeheure Macht der Erlösung. Mir gefällt die Vorstellung, dass man sensibler, menschlicher aus einem Konzert geht - und mehr Bereitschaft zeigt, mutig zu sein.

**Biographie:** Hélène Grimaud, 1969 in Aix-en-Provence geboren, beginnt mit sieben Jahren, Klavier zu spielen. Mit 13 kommt sie aufs Konservatorium in Paris und erhält drei Jahre später den ersten Preis im Fach Klavier. Ihr erstes Konzert gibt sie 1987 in Tokyo. Seither hat Grimaud mit herausragenden Orchestern gespielt (u.a. Berliner Philharmonie, Wiener Philharmonie, London Symphony Orchestra), unter der Leitung der grössten Dirigenten (Claudio Abbado,

Waleri Gergijew, Charles Dutoit). Sie wurde als «Mitglied der Ehrenlegion» (Chevalier de la Légion d'Honneur) ausgezeichnet und erhielt mehrmals den Musikpreis Echo. Seit 2002 steht Grimaud exklusiv bei Deutsche Grammophon unter Vertrag.

Dieser Beitrag erschien zuerst im [«Migros Magazine»](#) (Nr. 47, 16.11.2015).

*Hélène Grimaud tritt im Rahmen der Tournee II der Migros-Kulturprozent-Classics mit dem Kammerorchester des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks auf: 23.11. in Bern, 24.11. in Zürich, 25.11. in St. Gallen, 26.11. in Genf.*

[Tournee II des Migros-Kulturprozents-Classics in der Agenda](#)

[Informationen und Kartenverkauf](#)